universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

700 Jahre Wiener Bäcker-Innung

Landesinnung der Wiener Bäcker

Wien, 1927

Die Vereinigung von Wiener Bäckermeisterssöhnen

urn:nbn:at:at-ubi:2-287

Die Vereinigung von Wiener Bäckermeistersöhnen

Wenn hier die heiteren und die dunklen Ereignisse der Geschichte der Wiener Bäckerinnung skizziert werden, dürfen wir auch einer Erscheinung nicht vergessen, die dem Handwerk gewiß auch zur Ehre gereicht, der Vereinigung unserer Meistersöhne, welche im Sommer 1928 das Fest ihres 40jährigen Bestandes zu feiern gedenkt.

Im Jahre 1887 fand unter der Patronanz der Fürstin Pauline Metternich ein großes Frühlingsfest mit einem Festzug aller Gewerbe statt. Die Gruppe des Bäckergewerbes war durch Meistersöhne gestellt worden, es waren dies die Herren Eduard Kriechenbaum, Ullrich Neuhauser, Ludwig Franz, Johann M. Eiles, Hans Wolfbauer, Josef Blöch, Georg Löw, Rudolf Perthold, Johann Rotter u. a. Bei den Beratungen, die aus diesem Anlaß stattfanden, wurde natürlicherweise auch viel gefachsimpelt, wobei sich Tobias Ratz, der Sohn des bekannten Vorstehers, ganz besonders durch seine reichen theoretischen Kenntnisse hervortat. Man lachte zwar über das viele „Backen", wie in Bäckerkreisen das Fachsimpeln genannt wird, aber man gewöhnte sich auch, diesen Zusammenkünften immer mehr Wert beizumessen, bei welchen man so viel Nützliches hören konnte. Da tauchte der Plan auf, diese Zusammenkünfte zu erhalten und zu diesem Zwecke einen Verein zu gründen. Die Idee fand Beifall und nach Überwindung einiger Schwierigkeiten trat die Vereinigung von Wiener Bäckermeistersöhnen ins Leben. Am 15. März 1888 fand die erste konstituierende Generalversammlung statt. Der Verein hatte den Zweck, wie es heute noch in den Statuten heißt: „Söhne von der Wiener Bäckergenossenschaft angehörenden Meistern einander näher zu bringen und durch fachliche Vorträge und Diskussionen deren theoretische Kenntnisse nach Tunlichkeit zu erweitern."

Die Meisterschaft verhielt sich zunächst abwartend, aber gerade die tüchtigsten Führer des Gewerbes, Vorsteher Tobias Ratz senior und Stadtrat Witzelsberger, begrüßten die neue Gründung mit Begeisterung, und was noch mehr war, ließen ihr auch materielle Förderung willfahren. In kurzer Zeit hatte die Vereinigung an 100 Mitglieder und entfaltete eine eifrige Tätigkeit. Tobias Ratz junior, der nach dem Ableben seines Vaters dessen Geschäft übernahm und im Jahre 1896 bekanntlich auf rätselhafte Weise verschwand, war einer der eifrigsten, und unter seinen Vorträgen ist namentlich jener über die „Kalkulation im Bäckergewerbe" berühmt geworden, so daß er auf Kosten der Innung im Jahre 1911 nochmals gedruckt und versendet wurde. Sein Beispiel eiferte zur Nachahmung an und so erwuchs aus den Kreisen der Meistersöhne eine große Anzahl

Ludwig Hartl
Langjähriges Vorstandsmitglied der Innung und Direktor der Mehlverteilungsstelle derselben

Alois Weber
Generalsekretär des Zentralverbandes der Bäckerinnungsverbände Österreichs und Schriftleiter der „Österreichischen Bäckerzeitung". Verfasser der Festschrift

hervorragend tüchtiger Fachmänner. Jederzeit legte die Vereinigung Wert darauf, daß ihre Haupttätigkeit auf fachtheoretischem Gebiete liege und daß die Förderung der theoretischen Kenntnisse ihrer Mitglieder ihre wichtigste Aufgabe sei. Man darf es der Jugend natürlich nicht verübeln, wenn auch dabei gesellschaftliche Ziele nebenbei verfolgt wurden. Der alljährliche Ball, welchen die Vereinigung veranstaltet und der traditionsgemäß als der „Bäckerball" angesehen wird, enthob die Innung der Verpflichtung, ein solches Repräsentationsfest zu geben.

Nach dem Beispiel der Wiener Meistersöhnevereinigung entstanden in kurzer Zeit auch Bäckermeistersöhnevereine in Deutschland, zunächst in Nürnberg und dann in Berlin, gegen Ende der neunziger Jahre aber in allen größeren Städten Deutschlands. Im Jahre 1901 wurde ein „Verband der Bäckermeistersöhnevereine Deutschlands und Österreichs" gegründet, dem heute 200 Vereinigungen angehören! Aber auch in anderen Gewerben fand dies Beispiel Nachahmung und gibt es nunmehr bereits Meistersöhnevereine in jedem Handwerk. Nach dem Umsturz kam diese Idee zu einer erhöhten Bedeutung. Man sah in ihr die Möglichkeit, den gewerblichen Nachwuchs in einer Art zu erziehen und heranzubilden, die den Interessen des Handwerkes entsprach und ihn vor allem von den radikalen Grundsätzen fernzuhalten. Im Bäckergewerbe hat man diese Bedeutung der Jugendbewegung im Gewerbe bereits früher erkannt und am Feste des 25jährigen Bestandes unserer Meistersöhnevereinigung hielt Vorsteher Johann Breunig eine vielbemerkte Rede, in der er ausdrücklich feststellte, daß er die Vereinigung vor allem deshalb hochschätze, weil aus deren Mitte die tüchtigsten Funktionäre der Innung erstehen! Tatsächlich ist eine große Anzahl der heutigen Führer des Gewerbes aus der Schule der Vereinigung hervorgegangen, wir nennen hier nur Männer wie Vorsteher Johann M. Eiles, Johann Fritsch, Karl Kerner, Bundesrat Hans Rotter, Johann Wolfbauer, Felix Hübner, Karl Effenberger, Otto Beisiegl u. a., die teils einstige Mitglieder, teils heute noch deren Vereinigung angehören.

Besonders zu begrüßen ist, daß sich in jüngster Zeit auch in den größeren Städten Österreichs Meistersöhnevereine des Bäckergewerbes gebildet haben und diese Bewegung noch lange nicht zum Abschluß gelangt ist.

Die Vereinigung steht, wie gesagt, bereits im vierzigsten Vereinsjahre und gedenkt, im kommenden Jahre die Feier ihres 40jährigen Bestandes festlich zu begehen. Ein großer Teil ihrer Gründer weilt nicht mehr unter den Lebenden, aber die „Alten", die ihr heute noch angehören, halten in bewährter Treue an der Vereinigung, in welcher sie ihre Jugendjahre verlebten, fest. Heute gehören schon eine größere Zahl Bäckermeister mit ihren Söhnen der Vereinigung an. Der Vater seit 30 oder 40 Jahren, der Sohn seit kurzer Zeit.

Die Liste der Obmänner der Vereinigung, welche wir hier folgen lassen, zeigt, daß in deren Reihen sich mancher Fachmann befindet, der sich seine ersten Sporen in seiner damaligen Tätigkeit geholt hat. Es sind dies:

Ullrich Neuhauser 1888, Johann Wolfbauer 1889, Eduard Kriechenbaum 1890 bis 1892, Ludwig Franz 1893 bis 1894, Gottfried Klapper 1895 und

1900, Rudolf Müller 1895, Josef Blöch 1896, Wilhelm Aichhorn 1897, Alois Weber 1898 bis 1899, Karl Kerner 1901 bis 1903, Josef Neugebauer 1904 bis 1906, Karl Reisser 1907 bis 1910, Viktor Rieger 1911, Franz Lechner 1912 bis 1918, Anton Walouschek 1919 bis 1920, Karl Rieger 1921 bis 1922, Hans Kars 1923 bis 1925, Rudolf Linder 1926 bis 1927.

Wir können dieses Kapitel nicht besser schließen als mit den Worten Ottokar Kernstocks, die der Dichter der Vereinigung zur 25jährigen Bestandesfeier widmete:

Meistersöhne des Bäckergewerbes
Erben des würdigen Vätererbes
Wollt ihr gesegnet sein wie die Alten
Müßt ihr wie diese zusammen halten,
Müßt ihr unverdrossen wie diese
Kämpfen und schaffen treu der Devise:
Nimmer verzagen! Gott hilft den Seinen
Einer für alle, alle für einen.

Schließlich wollen wir noch bemerken, daß sich in jüngster Zeit auch eine Vereinigung von Wiener Bäckermeisterstöchtern gebildet hat, und zwar mit dem gleichen Programm.

Franz Kraus

Langjähriges Vorstandsmitglied der Innung, Ehrenvorstand des Sängerbundes der Bäcker Wiens